

## **Rede DIAKONIE-Direktor Mag. Michael Chalupka bei der Demonstration am 19.2.2000**

Liebe Freundinnen und Freunde,

Worte haben keine Bedeutung mehr, suggeriert uns diese Regierung. Lüge und Täuschung, kindliche Entschuldigungen, rassistische Anwürfe und Verharmlosungen der braunen Vergangenheit, das alles waren ja nur Worte. Laßt uns die Worte vergessen, rufen sie uns zu. "Wir wollen an unseren Taten gemessen werden!"

Liebe Freunde lassen wir uns die Bedeutung des Wortes nicht nehmen. Worte sind kein Spiel, sondern bereiten den Boden für Taten. Auf die Taten müssen wir nicht warten. Schon das Regierungsprogramm macht deutlich, dass, die ohnehin schon erodierten, beiden Säulen, die diese Republik getragen haben, der Wille zum Sozialen Ausgleich und die Offenheit gegenüber den Menschen auf der Flucht, endgültig zum Einsturz gebracht werden sollen.

Nicht der Zusammenhalt ist das Ziel, sondern die Spaltung der Gesellschaft in die vorgeblich Tüchtigen und die, die angeblich aus der "sozialen Hängematte geholt" werden müssen, in Inländer und "angebliche" Scheinasylanten.

Bei einigen tausend offenen Stellen und über 200.000 Arbeitssuchenden sollen Langzeitarbeitslose zur Arbeit gezwungen werden. Arbeitszwang ist ein soziales Abstellgleis für Benachteiligte. Menschen werden dadurch öffentlich gebrandmarkt und nicht integriert.

Auch die neue Regierung will tausende Menschen, einen Großteil aller Asylsuchenden, die Zuflucht bei uns suchen, einfach der Straße überlassen ohne eine Groschen, ohne Unterkunft. Anderen gesteht sie zu im Lande zu bleiben, beraubt sie aber jeglicher Möglichkeit sich durch Arbeit selbst zu helfen. Da wird Menschenwürde in den Staub der Straße getreten.

Von den Worten in der Präambel zum Regierungsprogramm: "die Bundesregierung wird sich für die volle Beachtung der Rechte und Grundfreiheiten von Menschen jeglicher Nationalität einsetzen – gleichgültig aus welchem Grund sich diese in Österreich aufhalten", ist in diesem Regierungsprogramm nichts zu merken.

Liebe Freundinnen und Freude. Die Kirchen und viele andere haben die Europäische Union als kalt, seelenlos und nur der Wirtschaft verpflichtet kritisiert. Nicht das Geld, nicht der Mammon alleine dürfen regieren. Europa müsse sich seiner Werte besinnen. Europa müsse eine Seele bekommen, haben auch wir gefordert. So darf es uns jetzt nicht wundern, wenn die Seele Europas sensibel reagiert, wenn sie ihre Werte durch Rassismus und eine Politik der Stigmatisierung der Schwächsten bedroht sieht.

Doch heute sind die Augen Europas auch auf uns gerichtet. Auf uns hier am Stephansplatz, bei der Oper, beim Parlament und auf uns, wenn wir auf dem Heldenplatz versammelt sein werden. Wir sind hier und jetzt Teil der Seele Europas. Ihr setzt ein machtvolleres Zeichen: Wir sind Teil einer Wertegemeinschaft. Wir wissen uns verpflichtet den Werten des sozialen Friedens und Ausgleichs und der Offenheit für Menschen auf der Flucht. Einer Wertegemeinschaft, die Grenzen sprengt. Niemand, aber auch niemand wird uns unsere Seele rauben können.